

AUSSCHNITTDIENST Hauptamt — 01 —	<input checked="" type="checkbox"/> Elmsborner Nachrichten	<input type="checkbox"/> Protokoll Personalausschuß
	<input type="checkbox"/> Blickpunkt Elmsborn	<input type="checkbox"/> Protokoll Ausschuß für Wirtschaft und Verkehr
	<input type="checkbox"/> Holsteiner Allgemeine	<input type="checkbox"/> Protokoll Frauenausschuß
	<input type="checkbox"/> Pinneberger Zeitung	<input type="checkbox"/> Protokoll Magistrat
	<input type="checkbox"/> Pinneberger Tageblatt	<input type="checkbox"/> Protokoll Stadtverordneten-Kollegium
Datum des Artikels/des Protokolls		
17. 12. 88		
Zur Akte:		

Frauentheater

Elmsborn. Theater für Frauen wurde im KGSE-Forum geboten. Elisabeth Bohde spielte in dem Einpersonenstück „Allein mit Ophelia“. Das Schauspiel schildert die Probleme von alleinerziehenden Müttern. Der Theaterabend wurde vom Frauenbüro organisiert.

● Dritte Lokalseite

Theatergastspiel im Forum der KGSE

Allein mit Ophelia

Elmsborn. Als „Theater für Frauen“ war es angekündigt, und es waren auch überwiegend Frauen, die sich am Dienstag im Forum der KGSE zu einem Theaterabend einfanden. Das Frauenbüro hatte die „Werkstatt Pilsentafel 2“ aus Flensburg zu einem Gastspiel mit dem Ein-Frauen-Stück „Allein mit Ophelia“ in Elmsborn verpflichtet.

Elisabeth Bohde, Leiterin dieser Theaterwerkstatt, Schauspielerinnen und Regisseurinnen, führt den Zuschauer auf verschiedenen Ebenen die sehr unterschiedlichen Aspekte des Mutterseins vor, das schlechte Gewissen, die Tochter zu vernachlässigen, die versteckten Vorwürfe der Tochter gegenüber, nur für sie auf die berufliche Karriere und das Familienglück verzichten zu haben.

Sie stellt die alternde Schauspielerinnen Doris dar, die wegen

ihrer Kindes immer die Rolle ihres Lebens verpaßt hat: Als sie die Ophelia probte, wurde sie schwanger und noch vor der ersten Aufführung durch eine andere ersetzt; als sie – alleinerziehende Mutter – Protektion und Beziehungen braucht, kann sie die nötigen Kontakte nicht knüpfen, weil sie nach Hause zu ihrem Kind muß; als sie endlich das Kind allein lassen kann und die jugendliche Heldin spielen will, bekommt sie die Rolle der Mutter angeboten.

Die Aufopferung für die Tochter, die sie allein erzieht, der Verzicht auf „Familienglück“, auf die Rolle der Nur-Mutter, die mit ihrer „klebrigen Fürsorge“ die Kinder an sich bindet, das sind prägende Momente im Leben der Schauspielerinnen Doris.

Elisabeth Bohde stellt aber auch ihre eigene Situation als alleinerziehende Mutter dar, sie

setzt sich mit den Forderungen auseinander, die an eine gute Frau und Mutter gestellt werden und kommt zu dem Schluß, daß diese Rollenerwartungen unvereinbar sind.

Die ambivalenten Gefühle werden in Szene gesetzt durch eine Puppe, die als Objekt der Zuwendung und Liebe dient, aber auch als lästiges, immer präsentenes Wesen, das die „Mutter“ in eine große rote Bettdecke hüllt und somit ihrem Blick zu entziehen versucht. Doch sobald sie sich (befreit?) abwendet, öffnet sich die Decke und „enthüllt“ die Puppe. Eine Befreiung, eine Erlösung scheint es nicht zu geben.

Elisabeth Bohde läßt offen, wie die Balance zwischen Aufopferung und schlechtem Gewissen gelingen kann, die Entscheidung bleibt jeder Mutter selbst überlassen.



Elisabeth Bohde als alleinstehende Mutter

Die Zuschauer sahen eine sehr eindringliche Inszenierung mit einer wandlungsfähigen, fantasiereichen Schauspielerin, die am Schluß einen kräftigen Applaus entgegennahm.